



Start in eine neue Zeit

Die Abschnitte aus dem Evangelium sind an den Sonntagen dieses Jahres dem Lukasevangelium entnommen. Lukas beruft sich auf die Überlieferungen der ersten Augenzeugen sowie auf geschriebene Berichte, die ihm bereits vorlagen. Lukas stellt die Zeit Jesu als eine ganz besondere Zeit der Gnade dar, als die Zeit der Erfüllung. Die Zeit der Propheten geht mit Johannes dem Täufer zu Ende, es beginnt die Zeit Christi und die Zeit der Kirche. Beim ersten Auftreten Jesu in Nazaret wird diese Zeit als Zeit des Geistes, der Gnade und der Befreiung gekennzeichnet.

Lukas 1, 1-4; 4, 14-21

Schon viele haben es unternommen, eine Erzählung über die Ereignisse abzufassen, die sich unter uns erfüllt haben. Dabei hielten sie sich an die Überlieferung derer, die von Anfang an Augenzeugen und Diener des Wortes waren. Nun habe auch ich mich entschlossen, nachdem ich allem von Beginn an sorgfältig nachgegangen bin, es für dich, hochverehrter Theophilus, der Reihe nach aufzuschreiben. So kannst du dich von der Zuverlässigkeit der Lehre überzeugen, in der du unterwiesen wurdest. Jesus kehrte, erfüllt von der Kraft des Geistes, nach Galiläa zurück. Und die Kunde von ihm verbreitete sich in der ganzen Gegend. Er lehrte in den Synagogen und wurde von allen gepriesen.

So kam er auch nach Nazaret, wo er aufgewachsen war, und ging, wie gewohnt, am Sabbat in die Synagoge. Als er aufstand, um vorzulesen, reichte man ihm die Buchrolle des Propheten Jesaja. Er öffnete sie und fand die Stelle, wo geschrieben steht:

Der Geist des Herrn ruht auf mir; denn er hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt, damit ich den Armen eine frohe Botschaft bringe; damit ich den Gefangenen die Entlassung verkünde und den Blinden das Augenlicht; damit ich die Zerschlagenen in Freiheit setze und ein Gnadenjahr des Herrn ausrufe.

Dann schloss er die Buchrolle, gab sie dem Synagogen-diener und setzte sich. Die Augen aller in der Synagoge waren auf ihn gerichtet. Da begann er, ihnen darzulegen: Heute hat sich das Schriftwort, das ihr eben gehört habt, erfüllt.

27. Jänner | 3. Sonntag im Jahreskreis
Stundenbuch CI, 3. Woche
Buch Nehemia 8, 2-4a.5-6.8-10;
Hebräerbrief 4, 12-13;
Markus 10,17-30

DIE FROHE BOTSCHAFT

Wir alle sind „Theophilus“

„Für dich, hochverehrter Theophilus“ schreibt Lukas sein Evangelium (und auch seine Apostelgeschichte) auf. Das Evangelium hat also einen bestimmten Adressaten. Es ist nicht in den „luftleeren Raum“ der Geschichte hinein verfasst worden, sondern für einen konkreten Leser namens Theophilus.

Möglicherweise handelt es sich bei dem angesprochenen Adressaten (und ersten Leser des Evangeliums) aber auch gar nicht um eine reale historische Person. „Theophilus“ heißt „Freund Gottes“ oder „von Gott Geliebter“ (übrigens einer der Taufnamen Mozarts, der ihn nachher ins lateinisch-französische Amadé änderte). Es ist also ein naheliegendes Gedankenexperiment, sich einmal in die Person des Theophilus hineinzudenken: Ich bin derjenige, für den das Evangelium geschrieben wurde. Ich bin der „von Gott geliebte Freund“, dem eine frohe Botschaft gesagt wird. Das Evangelium ist das Wort Gottes für mich.

Wenn wir in diesem Jahr die Sonntagsevangelien zumeist aus dem Lukasevangelium hören, versuche ich, das verkündete Wort als an mich persönlich gerichtet zu hören. Es nimmt mich mit auf eine Reise mit Jesus und hält viele ganz wertvolle und vertraute Momente bereit. Angefangen mit der Kindheitsgeschichte, die wir in den Weihnachtstagen gehört haben über den 12-jährigen Jesus im Tempel bis hin zu einigen Begebenheiten und Gleichnissen, die nur bei Lukas vorkommen: Etwa die Begegnung mit dem Zöllner Zachäus oder die Gleichnisse vom barmherzigen Samariter oder vom verlorenen Sohn (bzw. dem barmherzigen Vater).

Und gleich heute hören wir das Wort, das Jesus aus dem Jesaja-Buch zitiert: „Der Geist des Herrn ruht auf mir“ und im Anschluss die erste Predigt Jesu in seiner Heimat Nazaret: „Heute hat sich das Schriftwort, das ihr eben gehört habt, erfüllt“. Dieses „Heute“ ist jetzt, das Wort Gottes gilt mir. Ich bin Theophilus, für den die Frohe Botschaft gesprochen wird. ☺



Dr. Gregor Jansen
ist Dechant des Dekanats 8/9 und
Moderator der Pfarre Breitenfeld

27. 1. - 3. Sonntag i. Jkr.
Neh 8,2-4a.5-6.8-10;
1 Korintherbrief 12,12-31a;
Lukas 1,1-4; 4,14-21.

28. 1. Montag
hl. Thomas von Aquin;
Weish 7,7-10.15-16;
Matthäus 23,8-12

29. 1. Dienstag
hl. Josef Freinademetz;
Hebr 10,1-10; Mk 3,31-35.

30. 1. Mittwoch
Hebr 10,11-18; Mk 4,1-20.

31. 1. Donnerstag
hl. Johannes Bosco;
Phil 4,4-9; Matthäus 18,1-5

1. 2. Freitag
Hebr 10,32-39; Mk 4,26-34.

2. 2. Samstag
Mal 3,1-4 oder Hebr 2,11-
12.13c-18; Lukas 2,22-40

3. 1. - 3. Sonntag i. Jkr.
Jer 1,4-5.17-19; 1 Kor 12,31
- 13,13 (oder 13,4-13);
Lukas 4,21-30

Texte zum Sonntag

1. LESUNG

Buch Nehemia 8, 2-4a.5-6.8-10

Am ersten Tag des siebten Monats brachte der Priester Esra die Weisung vor die Versammlung, Männer und Frauen und überhaupt alle, die schon mit Verstand zuhören konnten. Vom frühen Morgen bis zum Mittag las Esra auf dem Platz vor dem Wassertor den Männern und Frauen und denen, die es verstehen konnten, daraus vor. Das ganze Volk lauschte auf das Buch der Weisung. Der Schriftgelehrte Esra stand auf einer Kanzel aus Holz, die man eigens dafür errichtet hatte.

Esra öffnete das Buch vor aller Augen; denn er stand höher als das versammelte Volk. Als er das Buch aufschlug, erhoben sich alle. Dann pries Esra den HERRN, den großen Gott; darauf antworteten alle mit erhobenen Händen: Amen, amen! Sie verneigten sich, warfen sich vor dem HERRN nieder, mit dem Gesicht zur Erde. Man las aus dem Buch, der Weisung Gottes, in Abschnitten vor und gab dazu Erklärungen, sodass die Leute das Vorgelesene verstehen konnten.

Nehemia, das ist Hattirschata, der Priester und Schriftgelehrte Esra und die Leviten, die das Volk unterwiesen, sagten dann zum ganzen Volk: Heute ist ein heiliger Tag zu Ehren des HERRN, eures Gottes. Seid nicht traurig und weint nicht! Alle Leute weinten nämlich, als sie die Worte der Weisung hörten. Dann sagte er zu ihnen: Nun geht, haltet ein festliches Mahl und trinkt süßen Wein! Schickt auch denen etwas, die selbst nichts haben; denn heute ist ein heiliger Tag zur Ehre unseres Herrn. Macht euch keine Sorgen; denn die Freude am HERRN ist eure Stärke.

2. LESUNG

1. Korintherbrief 12, 12-31a

Denn wie der Leib einer ist, doch viele Glieder hat, alle Glieder des Leibes aber, obgleich es viele sind, einen einzigen Leib bilden: So ist es auch mit Christus. Durch den einen Geist wurden wir in der Taufe alle in einen einzigen Leib aufgenommen, Juden und Griechen, Sklaven und Freie; und alle wurden wir mit dem einen Geist getränkt. Auch der

Leib besteht nicht nur aus einem Glied, sondern aus vielen Gliedern. Wenn der Fuß sagt: Ich bin keine Hand, ich gehöre nicht zum Leib!, so gehört er doch zum Leib. Und wenn das Ohr sagt: Ich bin kein Auge, ich gehöre nicht zum Leib!, so gehört es doch zum Leib. Wenn der ganze Leib nur Auge wäre, wo bliebe dann das Gehör? Wenn er nur Gehör wäre, wo bliebe dann der Geruchssinn?

Nun aber hat Gott jedes einzelne Glied so in den Leib eingefügt, wie es seiner Absicht entsprach. Wären alle zusammen nur ein Glied, wo bliebe dann der Leib? So aber gibt es viele Glieder und doch nur einen Leib. Das Auge kann nicht zur Hand sagen: Ich brauche dich nicht. Der Kopf wiederum kann nicht zu den Füßen sagen: Ich brauche euch nicht. Im Gegenteil, gerade die schwächer scheinenden Glieder des Leibes sind unentbehrlich. Denen, die wir für weniger edel ansehen, erweisen wir umso mehr Ehre und unseren weniger anständigen Gliedern begegnen wir mit umso mehr Anstand, während die anständigen das nicht nötig haben. Gott aber

hat den Leib so zusammengefügt, dass er dem benachteiligten Glied umso mehr Ehre zukommen ließ, damit im Leib kein Zwiespalt entstehe, sondern alle Glieder einträchtig füreinander sorgen. Wenn darum ein Glied leidet, leiden alle Glieder mit; wenn ein Glied geehrt wird, freuen sich alle Glieder mit. Ihr aber seid der Leib Christi und jeder Einzelne ist ein Glied an ihm.

So hat Gott in der Kirche die einen erstens als Apostel eingesetzt, zweitens als Propheten, drittens als Lehrer; ferner verlieh er die Kraft, Machttaten zu wirken, sodann die Gaben, Krankheiten zu heilen, zu helfen, zu leiten, endlich die verschiedenen Arten von Zungenrede. Sind etwa alle Apostel, alle Propheten, alle Lehrer? Haben alle die Kraft, Machttaten zu wirken? Besitzen alle die Gabe, Krankheiten zu heilen? Reden alle in Zungen? Können alle übersetzen? Strebt aber nach den höheren Gnadengaben!

ANTWORTPSALM

Psalm 19 (18), 8.9.10.12 u. 15

Deine Worte, o Herr, sind Geist und Leben.